

Altersverhältnisse

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Mitteilungen des Bernischen Statistischen Bureaus**

Band (Jahr): - **(1885)**

Heft [2]

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

9223, dem Kanton Solothurn 9122, dem Kanton Aargau 4090 u. s. w. Von 1870 auf 1880 hat die Zahl der Berner in andern Kantonen um 21,077 oder 28,7 % zugenommen; die relativ stärkste Zunahme der Berner finden wir in den Kantonen Uri, Tessin, Graubünden, Zug, Zürich und Appenzell-I. Rh. Bei den 2 erstgenannten Kantonen lässt sich die Zunahme mit der Gotthardbahn in Beziehung bringen. Abgenommen haben die Berner in den Kantonen Unterwalden und Wallis.

III. Altersverhältnisse.

1. Die Bevölkerung nach den 3 Hauptaltersklassen.

In Tabelle XVI findet sich die Vertheilung der Bevölkerung nach den drei Hauptaltersklassen: Kindesalter, Mannesalter und Greisenalter auf 1. Dezember 1880 amtsbezirkweise dargestellt; danach entfallen von der Gesamtbevölkerung auf das Kindesalter (0—14 Jahre) 35,7 %, auf das Mannesalter (15—59 Jahre) 56,5 % und auf das Greisenalter (60 und mehr Jahre) 7,8 %. Diese Vertheilung erscheint, vom volkswirtschaftlichen Gesichtspunkte aus beurtheilt, als keine besonders günstige, namentlich wenn wir sie zu derjenigen der Schweiz und den übrigen Kantonen in Vergleich bringen. Das Verhältniss für die ganze Schweiz ist folgendes: Personen im Alter von 0—14 Jahren 31,9 %, von 15—59 Jahren 59,3 %, von 60 und mehr Jahren 8,8 %; von sämmtlichen Kantonen weist Bern verhältnissmässig am meisten Personen im Kindesalter, dagegen ausser Schaffhausen und Obwalden am wenigsten im Mannesalter auf. Wir können uns diesen Zustand nicht anders erklären, als durch den der bernischen Bevölkerung eigenen Wandertrieb, resp. den bedeutenden immerwährenden Wegzug von erwerbsfähigen Personen, wobei die Auswanderung nach überseeischen Ländern allerdings keinen geringen Antheil hat.

Nach den einzelnen Landestheilen ist die Vertheilung folgende:

	Personen von: 0—14 J.	15—59 J.	60 u. mehr J.	
Oberland . . .	37,3	54,8	7,9	= 100
Emmenthal . . .	36,4	54,9	8,7	= 100
Mittelland . . .	34,4	58,3	7,3	= 100
Oberaargau . . .	37,9	53,6	8,5	= 100
Seeland . . .	37,2	55,7	7,1	= 100
Jura . . .	34,2	57,4	8,4	= 100

Unter den Amtsbezirken finden sich die anormalsten Verhältnisse bei Bern und Biel, wo die städtische Bevölkerung überwiegt. In er-

sterem Bezirk machen die Personen von 15—59 Jahren 61,7, in letzterem sogar 61,9 % der Bevölkerung aus; dieser Umstand gibt uns schon eine ziemlich deutliche Antwort auf die Frage, wesshalb und wohin jährlich so viele Personen vom Lande fortziehen.

2. Die Bevölkerung des Kantons Bern nach Geburtsjahren.

In Tabelle XVII ist die Bevölkerung des ganzen Kantons nach Geburtsjahren, unter Berücksichtigung der Geschlechter und des Civilstandes entsprechend dem Stande auf 1. Dezember 1880 dargestellt; sie gibt uns also gleichsam an, wie stark die Bevölkerung des Kantons auf genannten Zeitpunkt in den einzelnen Altersjahren vertreten gewesen sei. Auf Grundlage dieser Uebersicht, sowie auch mit Zuhilfenahme der Altersangaben bei einer möglichst grossen Anzahl von Sterbefällen liesse sich für den Kanton Bern eine Absterbeordnung oder Mortalitätstafel, wie sie vom eidgen. statistischen Bureau*) für die ganze Schweiz konstruirt wurde, erstellen; indess halten wir die Erstellung einer besondern Mortalitätstafel für den Kanton Bern z. Z. nicht für nothwendig, indem die oberwähnte der Schweiz für alle Kantone dienen kann. Solche Mortalitätstafeln geben, abgesehen von der vielfachen Nutzanwendung derselben (Lebensversicherung), die richtigsten Anhaltspunkte zu allfälligen Schlussfolgerungen auf die Lebensfähigkeit (Vitalität) einer Bevölkerung. Unter Vitalität ist die mittlere Lebensdauer der Bevölkerung verstanden; dieselbe beträgt für die männliche schweizerische Bevölkerung nach den Angaben des eidgen. statistischen Büreaus 34,01 Jahre, für die weibliche 34,71 Jahre, während die durchschnittliche Lebensdauer von 10,000 im nämlichen Zeitpunkt gebornen Knaben und desgleichen von 10,000 Mädchen, resp. die Zahl der von denselben zu durchlebenden Jahre 41,1 und 43,7 beträgt. Wir machen noch darauf aufmerksam, dass die mittlere Lebensdauer oder das wahre mittlere Alter einer Bevölkerung nicht identisch ist mit dem mittleren Alter der gezählten Personen oder gar mit dem mittleren Alter der Gestorbenen.

3. Die Bevölkerung des Kantons Bern nach 5jährigen Geburtsjahresklassen mit Berücksichtigung von Civilstand und Geschlecht.

(Tab. XVIII.)

Die Vertheilung der Bevölkerung nach 5jährigen Geburtsjahres- bzw. Altersklassen, wie sie in Tabelle XVIII dargestellt ist, stützt

*) Siehe Band II der eidgen. Volkszählung pro 1880.

sich auf Tabelle XVII und wurde durch Zusammenzug von je 5 Jahresklassen gewonnen, Mit geringer Mühe lassen sich auf Grund dieser Uebersicht noch weitere beliebige Alterskombinationen vornehmen; so z. B. die Unterscheidung von produktivem und unproduktivem Alter, welche in der Volkswirtschaft ebenfalls eine Rolle spielt. Rechnen wir, wie allerorts üblich, zur unproduktiven Klasse die Kinder bis zum 15. Altersjahr und die Personen über 60 Jahre, so erhalten wir für den Kanton Bern 231,866 oder 43,6 % der unproduktiven und 300,298 oder 56,4 % der produktiven Klasse angehörende Personen; in der ganzen Schweiz machen die im produktiven Alter stehenden Personen 59,2 %, in Frankreich 61,0 %, in Belgien 58,4 %, in Italien 58,8 %, in Oesterreich 59,6 %, in den Niederlanden 56,3 %, im deutschen Reich 57,5 %, in Preussen 57,3 %, in Baden 57,6 %, in Bayern 56,6 %, in Württemberg 55,4 %, in Sachsen 58,5 %, in England 56,4 %, in Irland 53,7 %, in den Vereinigten Staaten Nordamerika's 55,8 % der betreffenden Bevölkerung aus. Im Uebrigen verweisen wir auf das schon im ersten Abschnitt dieses Kapitels Angeführte. Fassen wir nun noch die Civilstandsverhältnisse in jeder Altersklasse in's Auge, so nehmen wir eine relativ stärkere Vertretung der männlichen gegenüber den weiblichen Personen ledigen Standes bis zum 50. Altersjahr, dafür aber auch eine grössere Betheiligung der Erstern bei den Verheiratheten vom 40. Jahre an wahr; ferner machen sowohl die verwittweten als die geschiedenen Frauen durch alle Altersklassen hindurch einen bedeutend stärkern Prozentsatz aus, als die verwittweten und geschiedenen Männer, ja die Wittwen sind bis zum 70. Altersjahr fast durchwegs mehr als doppelt so stark vertreten, als die Wittwer. Während also einerseits die Frauen mehr in den jüngern Jahren zur Ehe eilen, als die Männer, schreiten die Letztern dagegen im spätern Alter um so zahlreicher zur Ehe und müssen auch als Wittwer event. Geschiedene grössere Neigung zur Wiederverehelichung haben, als die Frauen. — Endlich konstatiren wir hier noch, dass das männliche Geschlecht bis zur 35-40. Altersklasse stärker vertreten ist, als das weibliche, mit Ausnahme der 90-95. Altersklasse, in welcher die männlichen Personen verhältnissmässig am zahlreichsten sind.

4. Der Bestand der einzelnen Altersklassen zur Gesamtbevölkerung mit Rücksicht auf Stadt und Land. (Tab. XIX.)

Bei einer Vergleichung zwischen dem verhältnissmässigen Bestande der verschiedenen Altersklassen im Kanton Bern mit dem-

jenigen der Schweiz finden wir, was wir schon an anderem Orte hervorgehoben haben, ein bedeutendes Uebergewicht der im Kindesalter stehenden Personen der bernischen Bevölkerung im Gegensatz zu der gesammten Schweizerbevölkerung, bei welcher die im produktiven oder erwerbsfähigen Alter stehenden Personen stärker vertreten sind, als im Kanton Bern. Noch deutlicher tritt das Missverhältniss zu Tage, wenn wir zwischen Stadt und Land vergleichen. Von 100 der Gesamtbevölkerung entfallen auf die einzelnen 5jährigen Altersklassen :

	0—	5—	10—	15—	20—	25—	30—	35—	40—	etc.
Kanton ohne Städte										
Bern und Biel .	13,4	12,3	11,0	9,5	7,8	6,2	6,3	6,4	5,7	etc.
Städte Bern und Biel	11,7	9,5	8,0	9,6	10,0	8,7	8,4	7,8	6,6	etc.

IV. Berufs- und Erwerbsverhältnisse.

Zu den wichtigsten Aufgaben der volkswirtschaftlichen Statistik gehört unzweifelhaft die Untersuchung der Berufs- und Erwerbsverhältnisse einer Bevölkerung; dieselbe wird in neuerer Zeit in den meisten Staaten mit der Volkszählung verbunden. Mit der eidgen. Volkszählung von 1880 wurde auch in der Schweiz zum dritten Male eine Berufsstatistik erstellt, deren Ergebnisse in dem letzterschienenen Band III betreffend die « Bevölkerung der Schweiz nach ihren Berufsarten » veröffentlicht wurden. In Anbetracht, dass bis jetzt weder bei Anlass der frühern Aufnahmen (1860 und 1870) noch bei derjenigen der letzten Volkszählung von den bezüglichen, speziell den Kanton Bern betreffenden Angaben über Berufsverhältnisse, amtlicherseits irgend Etwas zur Veröffentlichung gelangt ist, so hielten wir eine entsprechende Bearbeitung der diessbezüglichen Ergebnisse für wünschenswerth und nützlich in mancher Hinsicht. Wir glaubten, das Versäumte hier umsomehr bestmöglich nachholen zu sollen, als dem kantonalen statistischen Bureau bei seinen im Verhältniss zur Grösse des Kantons und der daherigen Arbeit allzubescheidenen Hilfsmitteln von vorneherein die Möglichkeit benommen war, eine eigene Berufsstatistik auf Grundlage des Volkszählungsmaterials rechtzeitig zu erstellen, wie diess z. B. von Seite der Kantone Zürich und Basel-Stadt in sehr ausführlicher Weise geschehen ist*).

*) Die Ergebnisse wurden von beiden Kantonen in grössern Heften veröffentlicht.